

wolle: „Kriegt ein Mädel kein Kind, so wird es hysterisch oder krank.“

Zugrunde liegt das Frauenideal des Mittelstandes in der Vorkriegszeit, als die geistige Gleichwertigkeit der Frau in der Bildungsschicht bereits zu einer allgemein anerkannten Tatsache geworden war und sich dementsprechend das Verhältnis von Mann und Frau kompliziert hatte.

Verblüffend rückständig wirkt, was Hitler am 25./26. Januar 1942 ausführte: „Einem Mann muß es möglich sein, jedem Mädchen seinen Stempel aufzudrücken. Die Frau will auch gar nichts anderes!“ Das, was in den letzten Jahrzehnten vor sich gegangen war, hatte Hitler also nicht „mitbekommen“: ein seltsamer Vorgang, der — wie sich noch ergeben wird — nicht für sich steht.

Hitlers soziale und weltanschauliche Ressentiments

Für jeden, dessen Aufstieg ähnlich schwer war wie der Hitlers, hätten sich aus den in den Anfangsjahren gemachten Erfahrungen bestimmte Vorlieben und scharfe Abneigungen ergeben müssen. Die „Tischgespräche“ lassen erkennen, wie ungebrochen solche Einstellungen Hitler noch beherrschten, als er bereits fast ein Jahrzehnt an der Macht



Schüler Hitler 1899 (o. M.)
„Geschichte habe ich kapiert“

war und von den überwundenen Gegnern keinen Widerstand zu gewärtigen brauchte.

Es erübrigt sich hier, die Urteile zusammenzustellen, die Hitler an seiner Tafel über die Könige und Fürstlichkeiten fällte. Er hielt die gekrönten Häupter und ihre Sippen für vertrottelt, für „maßlos dumm“ und betrachtete sie deshalb als nicht ernst zu nehmende Faktoren. Er sprach von der „Hohenzollern-Brut“ und machte seinem Ärger Luft, den der Staatsempfang durch den König von Italien im Mai 1938 bei ihm ausgelöst hatte.

Ebensowenig brauchen die Ausfälle gegen die „oberen Zehntausend“ (eine des öfteren wiederkehrende Wendung) und gegen das Bürgertum angeführt zu werden. Hitler sprach im Hinblick auf das sächsische von „Geschmeiß“ mit „blödsinniger Borniertheit“ (2. August 1941). „Keine Bevölkerungsschicht“, so erklärte er am 15. Mai 1942, „sei in politischen Dingen blöder als dieses sogenannte Bürgertum“; es sehne sich ausschließlich nach Ruhe und Ordnung und sei in seiner politischen Haltung feige (8. April 1942). Nur die Hanseaten bekamen gelegentlich eine gute Zensur.

Sachlich ist gar nicht einzusehen, weshalb Hitler noch immer so stark gegen

„EIN GANZ BESONDERS DUMMES GEISTIGES PROLETARIAT“

Hitler über Volksschullehrer

3. 3. 1942, mittags

Die Schulbildung soll nur ein allgemeines Wissen geben, auf das man dann das spezielle Wissen aufbaut. Ich muß die Erziehung auf das Große ausrichten...

Das ganze Detaillierte soll man lassen. Zu meiner Zeit war es noch so, daß einer — um die Prüfung zu bestehen — in soundso vielen Fällen eine erträgliche Note gehabt haben mußte. Wenn einer nun hochbegabt ist für ein Fach, warum verlangt man dann das andere noch von ihm? Es muß auf dem Gebiet weitergearbeitet werden! Unser Geschichtsunterricht bestand noch vor 40 Jahren nur aus Daten von Herrschern, von Kriegen und von Entdeckungen. Eine Gesamtschau ist dem einzelnen gar nicht vermittelt worden. Wenn da noch ein wenig begabter Professor am Werk ist, das wird eine Qual! Die kleinen Köpfchen können sich das gar nicht merken!

Es ist widersinnig: Weil einer in einem Fach „Ungenügend“ hat, soll er dann das nicht werden können, was er hat werden wollen. Wenn man sich das Lehrermaterial an den Schulen näher anschaut, muß man sagen, daß ein gewisser Prozentsatz davon irrsinnig war: Sie töteten die Kinderseele. Nur die paar anderen haben Erfolge!

Wenn man sich nun vorstellt, daß so ein Mensch von Lehrer ein ganzes Leben soll abschließen können, dann darf man die Führung einer Nation nicht aufbauen auf der Basis der Schulzeugnisse. Dem Leben muß man die Möglichkeit geben zu korri-

gieren! Entscheidend ist ausschließlich die Leistung, niemals das Zeugnis!

Wenn ein Bub so viel Mannbarkeit in sich hat, daß er keinen Augenblick ruhig bleiben kann: Unaufmerksam ist er nicht. Aber er will nicht hören. Seine Betätigung ist nur Unfug. Was soll er auch anders machen? Vielleicht wird er später mehr als die braven Schüler leisten. Da gibt es aber Lehrer, die ärgert so ein kleiner Satan. Das ist verständlich. Doch dem Buben muß die Möglichkeit bleiben, sich zu bewähren.

Ich habe im allgemeinen nicht mehr wie zehn Prozent von dem gelernt, das die anderen gelernt haben. Ich war mit meiner Vorbereitung immer sehr rasch fertig. Dennoch, Geschichte habe ich kapiert. Oft habe ich Mitleid mit den Mitschülern gehabt. „Kommst' mit spielen?“ — „Nein, ich habe noch zu tun!“ Nun büffelt der. Er macht die Prüfung. Er hat es geschafft. Kommt dann einer von der Seite in den Paternoster-Aufzug herein, so ist die Enttäuschung groß: Wieso? Wir haben gelernt! — Ja mein Gott, einer hat es halt in sich, der andere nicht!

12. 4. 1942, mittags

Lehrer werde leider nur ein bestimmter Typ von Menschen, der sich für den Kampf in freien Lebensberufen nicht eigne. Menschen, die das Zeug in sich fühlten, aus eigener Kraft etwas zu leisten und zu gestalten, werden nicht Lehrer, zumindest nicht Volksschullehrer.

An die Lehrer, die durch seine Jugend gegangen seien, habe er überwiegend unerfreuliche Erinnerungen. Schon in ihrem Äußeren seien sie schmutzig gewesen und durch dreckige Kragen, ungepflegte Bärte und dergleichen aufgefallen...

Wenn man die Geisteserzeugnisse von Volksschullehrern lese, von ihren politischen Ansichten höre oder ihre Beschwerden zu Gesicht bekomme, dann könne man nur immer wieder feststellen, daß es sich bei ihnen um ein ganz besonders dummes und unselbständiges geistiges Proletariat handelt, so richtig dazu geschaffen, eine Säule des Gott sei Dank überwundenen Systems darzustellen. Wenn diese Leute sich dann noch einbildeten, nicht gut genug vom Staat bezahlt zu werden, dann müsse man ihnen entgegenhalten, daß jeder Feldweibel unserer Wehrmacht bessere Erziehungsarbeit leiste als sie. Denn kleinen Jungen und Mädchen das Abc beizubringen, sei ja wirklich kein Kunststück.

Dabei müsse man sich wundern, daß diese Volksschullehrer es überhaupt aushalten, alljährlich vor ihren Schülern dasselbe zu exerzieren. Für solch ständige Wiederholungen sei sowohl physisch als auch psychisch an sich ja nur die Frau geeignet... Man solle deshalb dafür sorgen, daß von den zwei Millionen Frauen, die in Deutschland unverheiratet durchs Leben gingen, möglichst viele die Möglichkeit erhalten, als Lehrerinnen einen ihren mütterlichen Empfindungen entsprechenden Lebensberuf zu erhalten...